

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. Februar

1881.

Nr. 24.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar c. betrogen im Hauptmarkorte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Bourgeartikel

7	Mark	43	Pf.	für	1	Centner	Haser,
3	=	49	=	=	1	=	Heu und
2	=	62	=	=	1	=	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, am 21. Februar 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse des Waldarbeiters Ernst Teubner in Sofa gehörige Hausgrundstück Nr. 135 des Brandkatasters und Fol. 141 des Grund- und Hypothekensbuchs für Sofa, soll auf Antrag der Erben seitens des unterzeichneten Amtsgerichts

Freitag, den 4. März 1881,
Vormittags 11 Uhr,

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die im Bundesrathe eingebrachte in letzter Sitzung dem Ausschusse überwiesene Vorlage einer Abänderung des Gerichtslosgesetzes hat eine große, durchweg nur angenehme Ueberraschung hervorgerufen. Die Abänderung des gerichtlichen Gebührensatzes galt für die nächsten Jahre als abgeschlossen, da es sich als unmöglich herausgestellt hatte, aus den praktischen Erfahrungen im Jahre 1880 hinlänglich zuverlässige Schlüsse zu ziehen. Es wurde vielmehr ausdrücklich von Erhebungen im vergangenen Jahre Abstand genommen und dieser Zeitraum dazu benutzt, die Grundlagen einer auf gleichen Prinzipien beruhenden Prozessstatistik herzustellen. Auf dieser Basis begannen von diesem Jahre ab die Erhebungen, welche nach Verlauf von zwei oder drei Jahren die Materialien zu einer gründlichen Revision des Gerichtslosgesetzes abgeben sollen. Die jetzt vermittelst der dem Bundesrathe unterbreiteten Vorlage angestrebte Revision bezieht sich denn auch nicht auf die eigentlichen Gerichtsgebühren, sondern auf die sogenannten Nebenkosten, d. h. die Gebühren der Gerichtsvollzieher und diejenigen Vergütungen, welche von den Gerichten als baare Auslagen, namentlich als Schreibgebühren eingezogen werden. Die Thatsache, daß man diesen Theil der Revision vorweg nimmt, beweist, daß man an maßgebender Stelle nicht umhin kann, den neuen Gerichtslosgesetz eine durch Vertheuerung folgende Einwirkung auf die Rechtspflege beizumessen. In den Motiven der neuen Bundesratsvorlage wird dies eingehend ausgeführt und dabei hervorgehoben, daß der Ermäßigung der Gebühren der Gerichtsvollzieher die Rücksichtnahme auf deren Dienstlosgewinn nicht entgegensteht, da dasselbe vielfach eine Höhe erreicht habe, die ganz unverhältnismäßig ist. Daß der Reichstag dieser vorläufigen Revision der Gerichtslosgesetze zustimmen wird, unterliegt keinem Zweifel, nachdem derselbe selbst durch seine Resolution vom 28. April v. J., welche die Anstellung von Ermittlungen über diesen Gegenstand verlangte, die Anregung dazu gegeben hat, die Tariffälle, wo immer thunlich, herabzusetzen.

— Der Helm für die Landwehr-Infanterie statt der Tschako ist die neueste militärische Anordnung, welche durch kaiserliche Kabinetts-Ordre vom 20. Januar vorgeschrieben worden ist. Es handelt sich scheinbar nur um eine Aeußerlichkeit, und doch bedeutet diese Aenderung aller Wahrscheinlichkeit nach eine tiefgreifende Organisationsfrage. Als im Jahre 1861 die Armeereorganisation in Angriff genommen wurde, die schließlich zur Konfliktperiode führte, da wurde die Reorganisation der Armee in erster Linie mit der beabsichtigten Aenderung der Landwehr motivirt, die nach den früheren Bestimmungen bei jedem ausbrechenden Kriege sofort hätte mit ins Feld rücken müssen. Die Reorganisation dagegen sollte es ermöglichen, die Landwehr erst in zweiter Linie an den Feind zu bringen. Die Einführung des Helms als Kopfbedeckung für die Landwehr ist nun

das äußere Merkmal der völligen Gleichstellung der Landwehr mit der Linie. Bei einem in Zukunft etwa ausbrechenden Kriege werden voraussichtlich die Landwehr-Regimenter nunmehr mit den Linien-Regimentern gleichzeitig ins Feld geführt werden. Hat schon der deutsch-französische Krieg den humanistischen Gedanken, welcher der Armeereorganisation mit zu Grunde gelegen hat, als einen schönen Traum gekennzeichnet, so bedeutet, wie uns scheinen will, die Einführung des Helms für die Landwehr das offizielle Eingeständniß, daß es mit jenem schönen Traume nichts war. Die weitere notwendige Folge, die Organisation des Landsturms schon in Friedenszeiten, wird nicht lange auf sich warten lassen.

— Mit Neujahr sind dem Beispiel von Reuß a. L. folgend die Gerichtsvollzieher in Gera mit festem Gehalt bedacht und ihnen außerdem eine gewisse Provision zugesprochen worden. Seit demselben Zeitpunkt dürfen auch die Namen der Gepfändeten bei der Ankündigung der öffentlichen Versteigerung nicht genannt werden, eine Maßregel, die in den betr. Kreisen mit nicht geringer Freude aufgenommen worden ist.

— Der Synagogenbrand in Reustettin ruft große Aufregung hervor, indem man ihn mit der Judenhege in Verbindung bringt. Es kann ja sein, daß ein Act des Fanatismus inzwischen liegt, aber sichere Anhaltspunkte hierfür liegen zur Stunde noch nicht vor, und so lange diese fehlen, sollte man sehr vorsichtig mit Beschuldigungen sein, die nur den Effekt haben können, die Leidenschaften zu entflammen. Ohne aktenmäßige Anhaltspunkte die Judenhege für den Brand verantwortlich zu machen, halten wir für ebenso verwerflich als die Judenhege selbst. Der Synagogen-Vorstand in Reustettin hat eine Belohnung von 1000 Mark und eine Anzahl christlicher Bürger des benachbarten Städtchens Rakeburg eine solche von 2000 Mark behufs Entdeckung des allenfallsigen Brandstifters der Reustettiner Synagoge ausgesetzt.

— Frankreich. Der bekannte Pariser Correspondent der „Times“ verteidigt Gambetta gegen die ihm von der deutschen officiösen Presse zugeschriebenen kriegerischen Absichten. Er schreibt: „General Binoy sagte vor mehreren Jahren, „Wenn ein Franzose von Rache spräche, würde er verdienen erschossen zu werden; wenn er nicht an Rache dachte, verdiente er gehängt zu werden.“ Hier ist der Schlüssel zu Gambetta's Haltung. Er weiß, daß ganz Frankreich im Grunde seines Herzens auf Rache sinn, allein er weiß auch, daß es für geraume Zeit sich durch nichts von seinen friedfertigen Beschäftigungen ablenken zu lassen geneigt ist. Er weiß, daß er die Rache in den Augen der Nation personificirt und daß dies das Geheimniß seiner Popularität ist, allein er weiß auch, daß Frankreich irgend ein nutzloses Unternehmen seinerseits fürchtet und darin liegt seine Schwäche. Seine Lath besteht darin, abwechselnd das Gesicht zu zeigen, welches beunruhigt und das, welches Enthusiasmus erregt. In Cherbourg zeigte er das eine, in der Kammer zeigt er das andere, während seine Vertreter beauftragt waren, die kriegerische

im Nachlassgrundstücke öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Eibenstock, am 10. Februar 1881.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Beichte. Kind.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht sollen

den 5. März 1881

die dem Gastwirth Friedrich Bernhard Schreier in Annaberg zugehörigen Haus- und Feldgrundstücke, das Schlehhaus Nr. 373 des Katasters für Eibenstock, Nr. 364, 607, 614 und 783 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock, welche Grundstücke am 30. November 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

20,229 Mark

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im hiesigen Rathskeller aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Eibenstock, am 30. November 1880.

Königliches Amtsgericht.
Beichte. Ad.

Seite dieses Januergesichts zu zeigen. Im Herzen träumt er jetzt nicht von einem Kriege, noch wünscht er denselben herbei. Wenn er sich zu dem höchsten Amte emporgeschwungen, wenn es sich um die Frage handelt, an Stelle der vorübergehenden Präsidentschaft, die einen Ex-Präsidenten in die sociale Vergessenheit zurückwirft, in lebenslängliches Protektorat zu setzen, dann dürfte es ohne Zweifel geschehen, ja sogar wahrscheinlich sein, daß Gambetta sich erinnern wird, daß er die „Revanche“ personificirt. Aber bis dahin wird er fortfahren, das Doppelspiel zu treiben: Diejenigen zu beunruhigen, die er beruhigt hat, und Diejenigen zu beruhigen, die er in Unruhe versetzt hat, kurz, abwechselnd den Götzen des Krieges und das Schild des Friedens zur Schau zu tragen.

— Vom Osten kommt das Licht! In Frankreich wird ein Prescheß von einer republikanischen Versammlung verlesen, in welchem jeglichem Minister Gewalt verliehen werden soll, ihm unbedeute ankwärtige Blätter vom Postvertrieb in Frankreich anzuschließen. Zu gleicher Zeit beschließt man in dem von einem Diktator geleiteten Ausland eine Wüldigung der Censur gegen fremdländische Journale. Die officiöse Petersburger „Agence Russe“ meldet nämlich, daß auch die Reglements für den Einlaß ausländischer Zeitungen nach Ausland, sowie die Bestimmungen über die Censur derselben in liberalem Sinne Aenderungen erfahren sollen. Die unter dem Vorhise des Präsidenten des Minister-Komitees Grafen Walujew bestehende Kommission zur Revision des Prescheßes ist hiermit beauftragt. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß nach wiederholten Schilderungen gerade Graf Walujew zu denjenigen Leuten gehört, welche die Presse als ein Uebel und nicht einmal als ein nothwendiges betrachten.

— Großbritannien. Parnell hat London wieder verlassen und in Clara in Irland vor einer von zwölft- bis fünfzehntausend Personen besuchten Versammlung eine Rede gehalten. Auf der Fahrt nach Clara wurde der Führer der Landliga an mehreren Stationen von der Bevölkerung mit Ovationen empfangen. Er rieth der Bevölkerung und namentlich den Pächtern, fest zu bleiben. Er und seine Collegen würden sich gerne einsperren lassen, wenn die Pächter fortführen, die Zahlung des Pachtzinses zu verweigern. Wenn dem Zwange nur passiver Widerstand entgegengekehrt werde und wenn man es vermeide, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, würden die Zwangsmäßigkeiten schließlich mit verstärkter Wirkung auf die Häupter ihrer Urheber zurückfallen. — Trop den von England direct mit den Boeren angeknüpften Friedensunterhandlungen werden in Transvaal seitens des englischen Militärs alle Vorbereitungen zu einer entscheidenden Schlacht getroffen.

Sächsishe Nachrichten.

— Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren hat zwei Preise im Betrag von 100 M. und 50 M. ausgesetzt für die beste Lösung der Frage: Wie

ist die Wasser- und Feuerlöschapparate in Kleinstädten und Dörfern zu organisieren? Für die Preisbewerbung gelten nachfolgende Bestimmungen: 1. Als Preisgericht fungirt der sächsische Landesausschuß, dessen Mitglieder von der Preisbewerbung ausgeschlossen sind. 2. Sämmtliche Arbeiten sind bis spätestens 1. Juli 1881 an den Vorsitzenden des sächsischen Landesausschusses, Braundirektor Gust. Riß in Dresden einzusenden. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu bezeichnen und derselben der Name des Verfassers in einem besonderen, verschlossenen Couvert, welches dasselbe Motto trägt, beizufügen. Nicht anonyme Arbeiten müssen zurückgewiesen werden. 3. Die eingekommenen Arbeiten bleiben Eigentum des sächsischen Landesausschusses und können von demselben nach freiem Ermessen verwendet werden.

— Leipzig. Der offizielle Anfang der diesjährigen Leipziger Ostermesse fällt auf den 2. Mai und es endigt dieselbe mit dem 21. Mai. Während dieser drei Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten. Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Ausräumen bestimmten Vorwoche, vom 25. April an, betrieben werden. Das Ausräumen der Waaren ist den Inhabern der Messtheke in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Vorwoche vor der Böttcherwoche gestattet. Zum Einpacken ist das Offenhalten der Messtheke in den Häusern auch in der Woche nach der Böttcherwoche erlaubt. Jede frühere Eröffnung, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufsortes, ebenso das vorzeitige Ausräumen an den Ständen und in den Buden wird, außer der sofortigen Schließung, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 M. oder entsprechender Haft geahndet werden. Auswärtigen Speditoren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis Ende der Woche nach der Böttcherwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

— Meissen. Infolge bedeutender Verlesung im Gesicht, welche durch einen unglücklichen Sturz über einen im Finstern stehenden Schubarren herbeigeführt worden ist, und durch das eingetretene Rundsehen ist der Besitzer des Grundstücks „zum rothen Ochsen“ in der Fischergasse, Herr Christian Kunze, gestorben. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbenen in der Fieberhölle seine Frau in die Hand gebissen hat, wodurch diese ebenfalls bedenklich erkrankt ist.

— Plauen i. V. Eine wahrhaft erschütternde Scene ereignete sich hier während des Vormittagsgottesdienstes am letzten Sonntag. Ein alter Mann namens Reiber aus dem benachbarten Dorfe Nausa wird während des Gesanges einer Strophe, die er selbst noch mit zu singen begonnen hatte, plötzlich bleich, sinkt nieder und ist sofort eine Leiche. Eine tiefe Bewegung bemächtigte sich der Gemeinde, als der Leichnam weggetragen wurde; aber noch ernster wurde die Stimmung, als der Geistliche in sichtbarer Aufregung auf die Kanzel trat und auf Grund des in dem heutigen Texte vorkommenden Bibelwortes: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, eine rührende Predigt hielt. Wiederholt wurde darin auf den so plötzlich erfolgten Tod des Greises hingewiesen und die Mahnung daran geknüpft: „Hört bald!“ Daß solche Worte in einem solchen Momente höchst ergreifend auf die Zuhörer wirkten, ist leicht denkbar und wohl alle verließen in tiefster Stimmung das Gotteshaus. Dem Greise, der so schnell, aber doch so schön sein Leben beschloß, floß manche Thräne nach.

— Auerbach, 22. Februar. Diese Nacht gegen 2 Uhr ist die zwischen hier und Falkenstein an der Straße gelegene Restauration „Auguste's Ruhe“ abgestürzt. Die Gebäude sind erst von dem am 15. Januar vorigen Jahres dort stattgehabten Feuer im vergangenen Herbst fertig gestellt und wieder bewohnt worden, und jetzt liegen dieselben schon wieder in Asche.

Das Muttermal.

Eine Geschlechtsgeheimnisse aus dem Französischen von Ponson du Terrail. (Fortsetzung.) 26.

Die letzte Verhandlung.

Michel war inzwischen nach Ferolles aufgebrochen. Geld ist die beste Herzkraftung. Nichts tröstet schwache und niedergeschlagene Gemüther besser, als Geld. Michel hatte drei Rollen Goldes in der Tasche, folglich wuchs ihm die Courage. Er überfah seine Lage und sagte sich, daß von Allem, was seine Situation ungünstig gestaltete, das Verschwinden des Vater Bräulart sicherlich den schlimmsten Eindruck machen würde. Indes mit ihm verschwand ja auch ein Mitschuldiger und Mitwisser seiner Betrügerei, dessen Aussagen sich einmal gegen ihn hätten wenden können. Wenn er an das Stückchen Papier dachte, mit dem Herr Joubal ihn aufs Schaffott bringen konnte, so überließ es ihn freilich eiskalt; aber er hatte kalt Blut genug, um sich zu sagen: „Mit diesem Blättchen will Herr Joubal mich nur in Schrecken setzen. Ein tochter Mann zahlt keine Schulden, und — wenn Joubal mich denuncirt, benuncirt er sich zugleich mit.“ Es blieb also die Pitache allein übrig, und um ihr

Schweigen zu erkaufen, hatte er ja den schweren Gang nach St. Florentin übernommen.

Als Michel das Städtchen verließ und dem Ufer der Loire folgend, auf die Brücke von Zargeau zuschritt, war die Sonne soeben untergegangen. Der rothe Schein am Himmel, der sich in den gelben Fluthen des Stromes spiegelte, erhellte mehr und mehr. Der Kirchturm von Zargeau zeichnete sich dunkel gegen den hellgrauen Hintergrund ab, tiefe Stille ruhte auf den Fluren.

Die Loire selbst wälzte ihre Wasser schweigend dahin; sie schlich leise, wie ein Feind, der einen Ueberfall im Sinne hat, in Erwartung des Frühlingsthauwetters, wo sie Brücken und Dämme sprengt und, als wilder Strom in die fruchtbaren Ebenen sich ergießend, Alles weit und breit zerstören dürfte.

Beim schwachen Schein der Abenddämmerung erkannte Michel in der Entfernung links von Zargeau eine dunkle Masse Buschwerk, in dem die Mühle des Liebeswinkels versteckt liegt. Er beschleunigte seinen Schritt; denn es fiel ihm ein, daß man sich in der Mühle doch gewaltig wundern würde, wie er an diesem Tage so lange ausbleiben könne, vom frühen Morgen bis zum späten Abend.

„Es was!“ dachte er, „es wird mir schon eine Ausrede unterwegs einfallen,“ und vergnügt streichelte er zuweilen die Rollen Geldes in seiner Tasche. „Wie ärgerlich,“ brummte er, „daß ich die Pitache heute früh getroffen habe, ehe ich zu Herrn Joubal ging. Ich hätte 1000 Franken sparen können, die mich 4000 kosten werden!“

Hätte doch die Alte nur ihren verschriebenen Antheil verlangt, und er hatte aus Furcht vor ihren Drohungen und um sich zwei Tage Frist zu verschaffen, 1000 Franken mehr versprochen.

Der Reue über einen begangenen Fehler folgt naturgemäß das Verlangen, ihn wieder gut zu machen. Michel dachte nach, wie er es anfangen sollte, die dritte Rolle für sich zu behalten.

Die Nacht brach schnell herein, nichts desto weniger war es noch hell genug, um die Gegenstände am gegenüberliegenden Ufer zu unterscheiden. Michel befand sich auf dem rechten Ufer; drüben auf dem linken Ufer sah er auf dem Wege, der quer durch die Wiesen von Ferolles nach Zargeau führte, ein menschliches Wesen ziemlich raschen Schrittes herankommen. War es ein Mann oder eine Frau? Anfangs vermochte es Michel nicht zu erkennen; da aber der Weg der Loire immer näher kommt, so überzeugte er sich zuletzt, daß es eine Frau sei, und daß sie zu ihm herübersehe. Er stand einen Augenblick still, auch die Frau hielt inne; er ging langsam weiter, die Frau that desgleichen; er beschleunigte seine Schritte, auch sie ging schnell.

Nun erkannte Michel die Gestalt; es war die Pitache, offenbar hatte auch sie ihn erkannt.

Des Morgens wäre er am liebsten von ihr davongelaufen; jetzt freute er sich und eilte ihr entgegen. Sie näherten sich Beide dem Städtchen Zargeau; dort war die einzige Brücke auf weit und breit, und wenn Michel bisher noch in Zweifel gewesen, so sollte er sich nun bald überzeugen, daß es ihre Absicht war, ihm zu begegnen.

In der That, kurz vor Zargeau ging die Alte vom Wege ab, und wandte sich, das Städtchen vermeidend, über einen Wiesenrain, der sie unmittelbar an's Ufer und an den Fuß der Brücke brachte.

Michel schritt tapfer zu, er mußte wohl ein Mittel gefunden haben, die dreitausend auf zweitausend zurückzuführen, so leicht und munter war sein Gang.

Nach zehn Minuten hatte er den diesseitigen Brückenkopf erreicht und ging über die Brücke; da am andern Ende stand sie, nachdenklich über die Brüstung gelehnt. „Guten Tag, Michel!“ redete sie ihn an.

„Guten Abend könnten Ihr ebenso gut sagen, Mutter Pitache.“

„Das ist schon wahr, es ist beinahe Nacht.“

„Was macht Ihr so spät in Zargeau, Alte?“

„Ich bin immer unterwegs, das weißt Du doch.“

„Ja, aber mir scheint, als hättet Ihr mich kommen sehen und wolltet noch ein Wörtchen mit mir reden.“

„Das könnte sein.“

„Ich würde vorschlagen, in eine Schenke zu gehen; aber es ist besser, man sieht uns nicht zusammen.“

„Das ist ganz meine Meinung.“

„Gehen wir den Leinpfad entlang.“

„Wollte ich Dir eben vorschlagen.“

„Also vorwärts!“ sagte Michel.

Es war kein Mensch in der Nähe als der Brückenwollnehmer, ein Mann, der erst seit wenigen Tagen hier am Orte war und Niemand aus der Gegend kannte. Schweigsam gingen Beide eine Strecke, Michel voran, die Pitache hinterher, als wollten sie erst weiter in's Freie kommen, und sich von der Stadt entfernen, ehe sie sprachen.

Endlich, eine Viertelmeile unterhalb Zargeau, blieb Michel stehen und warf die Blicke um sich. Es war völlig Nacht geworden, Alles still und ruhig, der Leinpfad einsam und verlassen.

„Laßt hören, Mutter Pitache,“ begann Michel.

„Was giebt's?“

„Du kommst aus St. Florentin.“

„Ja.“

„Ich habe Dich hingehen sehen; ich war heut früh gerade auf dem Felde. Du gingst nach dem Müllotshofe . . .“

„Habt Ihr mich da auch gesehen?“

„Ich sah Dich auch im Gespräch mit Herrn Joubal, ein lieber alter Herr, der Herr Joubal.“

„Wirklich? Ihr kennt ihn?“

„Und gefällig . . .“

„Du hast Dich gewiß an ihn gewendet.“

„Vielleicht.“

„Du bist ja mit ihm in den Kahn gestiegen und Ihr seid zusammen nach St. Florentin gefahren.“

„Das stimmt vollkommen.“

„Also will ich auch wetten, daß er Dir die 3000 Franken geliehen hat, die Du mir versprochen hast.“

„Das ist ein Irrthum,“ antwortete Michel trocken.

„Er hat mir nur zweitausend geliehen.“

Die Pitache bestete ihre kleinen funkelnden Augen fest auf Michel und schrie: „Du lägst! Du lägst!“

Der Ton, der Blick, die Bewegung der Lippen hatten etwas so Wildes und Drohendes, daß Michel einen Schritt zurücksprallte.

„Wer sagt Euch, daß ich lüge?“ erwiderte er.

„Ich weiß es.“

„Woher wollt Ihr das wissen?“

„Ich bin eine Bauberin, ich kann bezeln.“

Michel zuckte mit den Achseln. „Ihr wollt mich foppen? Wollt Ihr mir noch so etwas weiß machen? Ihr habt vorausgesetzt, Lorenz würde von einer Kugel mitten in die Stirn getroffen werden. Nicht wahr, das habt Ihr auch in den Sternen gelesen?“

Dieser Vorwurf war nur zu begründet, er traf in's Lebendige und beraubte die Pitache ihres bisherigen Trostes. Ihre tugendhafte Entrüstung über das Lügen schwand, sie sagte nur:

„Das ist ganz gleich; ich bin dennoch gewiß, daß Du mehr als 2000 Francs bei Herrn Joubal erhoben hast.“

„Es kann sein,“ versetzte Michel, dessen Redheit in dem Maße wuchs, als die Pitache unsicherer wurde, „es kann sein, das geht Euch aber nichts an.“

„Oho; oho! da möchte ich doch wissen, wie so nicht?“

„Weil ich nicht nöthig habe, Euch in meine Geschäfte einzuweihen.“

„Ich muß aber mein Geld bekommen.“

„Ja, aber nicht heute. Wir haben ausgemacht: in drei Tagen, eher nicht.“

Diesmal war Michel vollkommen in seinem Rechte und die Pitache schwieg.

„Schaut Mütterchen,“ höhnte Michel, „wer zu viel haben will, bekommt zuletzt gar nichts. Ihr habt gehört, daß Herr Joubal mir 2000 Francs gegeben hat und nicht mehr. Ihr wollt es nicht glauben. Ich biete sie Euch an, wollt Ihr sie?“

Dabei zog er zwei Goldrollen aus der Tasche und hielt sie ihr hin. Er hatte sich schon wieder auf den Weg gemacht und ging raschen Schrittes, so daß die Alte genöthigt war, mit Anstrengung hinterdrein zu humpeln. Habgierig streckte sie ihre knochigen Arme aus und betastete mit den dünnen Fingern die Goldrollen.

„Laß mich einmal fühlen,“ sagte sie und als sie die Rollen in der Hand gewogen hatte, setzte sie mit heiserem Lachen hinzu: „Dah! es sind Goldfische, wirkliche Goldfische.“

„Seht, Ihr habt gewiß alle Eure Schätze bei Euch,“ begann Michel von Neuem, „Ihr werdet also auch meinen Schein in der Tasche haben; geht ihn mir wieder und nehmt die zweitausend Francs.“

„Nein, nein,“ antwortete die Alte, „was ausgemacht ist, ist ausgemacht. Ich will meine 3000 Francs.“

„Gut denn, von heute in drei Tagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Vor einigen Tagen brachte der Telegraph die Kunde, daß bei einem Künstler-Maskenfest in München mehrere Teilnehmer bei lebendigem Leibe verbrannt seien. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ schreiben über diesen Unglücksfall wie folgt: Das Fest, welches die Eleven der königl. Akademie am 18. d. in Kils „Kolosseum“ feierten, wurde durch einen gräßlichen Unfall gestört: eine Kneipreise um die Welt sollte dargestellt werden; die großen schönen Localitäten des „Kolosseums“ waren demgemäß decorirt und die Teilnehmer am Feste costümirte; deutsche, spanische, niederländische, böhmische, polnische u. Kneipen, eine Eskimohütte, ein chinesischer Thurm, ein japanisches Theater, ein amerikanischer Salon, ein Schiff u. füllten den Raum. Das bunteste und lustigste Treiben herrschte im Saale. Plötzlich gegen Mitternacht unterbrach ein Schrei des Schreckens und der größten Angst die Freude, derselbe wurde jedoch von dem großen Lärme übertönt — ein Eskimo in der Eskimohütte stand in Flammen, seine Bekleidung war wie die der anderen Eskimos von Wolle und Berg. Die Genossen des Unglücklichen, ebenfalls als Eskimos gekleidet, stürzten sich auf ihn, um die Flammen zu löschen, und standen sofort ebenfalls in Flammen. Die Angst, der Schrecken, der Schmerz raubte ihnen die Besinnung, sie rannten in den Saal und entzündeten die Kleider Anderer. Ein großer Brand war zu befürchten denn der ganze Raum war mit leicht brennbaren Stoffen gefüllt. Rasch aber erschien das Commando der Feuerwehr, die Vorsichts halber im Locale anwesend war, und löschte die Flammen der Unglücklichen. Das furchtbare Gedränge, das am Ausgange entstand, hörte bald auf, da die Gefahr eines

größeren Bedauerung davon denn sonst hieß: nur andere sehr bei Keinem bereits 8 liegt an Entstehung lauf, und einer Ciga — Dippold benamset Mittel- ur Festspiel, Zimmerleu Fest besch baumlich verschieden nen Berei Nachbard vom Obe mit stürm sprachen geordnet gekch di werth!) j

Bum besorgt a Sträm möglichst alle in d enden U die Born Bäumen Gütige geben in

En Heute morgen Borz empfiel

M vor stand n gefunde Namen pedition

Zwei lirtes Einzug dieses

Gesh Gesch neten igen und g das zum F somohl nahm Geschä hafter

Wa einzeln 1 B Kr 1 B Kr 10 B 1 B 1 B 2 en 2 S 1 Y 1 B de be Näher durch fenfte

größerer Brandes rasch verschwunden erschien. Man bedauerte die Verlepten; Niemand aber hatte eine Ahnung davon, daß das Unglück ein so schweres sein sollte, denn sonst hätte das Fest sicher nicht fortgedauert, es hieß: nur eine Person sei etwas schwer und ein paar andere sehr leicht verletzt, Gefahr für das Leben bestehe bei Keinem. Leider sind diesem graufigen Unfälle aber bereits 8 Menschen erlegen und eine noch größere Zahl liegt an schweren Brandwunden darnieder. Ueber die Entstehungsbursache sind verschiedene Nachrichten in Umlauf, und heißt es, daß der Brand beim Anzünden einer Cigarre entstanden sein soll.

Vor Kurzem feierte der Männergesangsverein zu Dippoldiswalde einen gelungenen Kostüm-Abend, benannt: „Der Sängertag in Oberschunkeisdorf“, dessen Mittel- und Kernpunkt ein gleichnamiges humoristisches Festspiel, in Wagner'schen Reimen, bildete. Schmucke Zimmerleute waren mit den letzten Zurüstungen zum Fest beschäftigt, controlirt vom Dorfschulzen, „daß nicht baumlich sich zeige der Prachtbau.“ Da kam von verschiedenen Seiten einer nach dem andern der „geladenen Vereine“ angezogen, singend und jubelnd, aus den Nachbarhöfen und aus den „nahen Tyroler Bergen“, vom Oberschunkeisdorfer originellen „Bühnengesangsverein“ mit stürmischen „Lied hoch“ und bombastischen Ansprachen begrüßt. Nachdem sich die Sängerschaaren geordnet und die charakteristischen Wettsänge verklingen, geschah die Preisvertheilung, bei der (wie nachahmenswerth!) jeder der concurrenden vier Vereine den ersten

Preis erhielt. Die Preise bestanden aus 1 silbernen Taktstock (versilb. Dreifluegelholz), 1 silbernen Pokal (blecherne Weiskette), silb. Stimmgabel (Seugabel) und für den Verein des Festortes aus einem riesigen Lorbeerkranz (aus Fichtenreisig). Ein Schnitterreigen schloß das Festspiel.

Mit den Worten „Ree so'ne Gemeenbeet“ betritt der Maurer Kunert die Anklagebank der II. Berliner Strafkammer. Präsident: Was für eine Gemeinheit? — Angeklagter: Ich meine, det man wegen so eene Lumperei hierher mus. — Pr.: Sie sind der Beamtenbeleidigung angeklagt und das ist keine Lumperei! — Angekl.: Das is Unsinn — Pr.: Sind Sie schon bestraft? — Angekl.: Om, wegen Keilerei so'n bißchen. — Pr.: In den Acten steht wegen Körperverletzung. — Angekl.: Es is dajumals een bißchen derbe zugegangen. — Pr.: Ich sehe, diese Derbheit hat Ihnen damals 6 Wochen eingebracht. — Angekl.: Na wissen Se, Herr Gerichtshoff, det war noch een Olick, denn wie ich brumnte, is mich meine „Olle“ wegjeloosen, un so wer id se ins ganze Leben nich los geworden. — Pr.: Lassen Sie Ihre Redensarten und antworten Sie mir auf meine Fragen. Ist es wahr, daß Sie zu dem Schuhmann S. „oller Affe“ gefagt haben? — Angekl.: Des is all eben der Unsinn. — Pr.: Erzählen Sie den Vorfal, wie Sie es meinen. — Angekl.: Ich stand mit meinen Freund Lehmann uff'n Trettoar, erzähle mich mit ihm wat un wie er von unsre Freundin Lette sprach, sagte ich zu ihm „oller Affe“, und

wie ich mir umsehe, is der Schuhmann hinter mir und sagte, ich soll nach de Wache marschiren, da bin ich uffgeschrieven un da bin ich feste telegraphirt geworden un denn haben se mir loofen lassen; aber ich bitte Freund Lehmann rin zu rufen, den habe ich mitgebracht. — Freund Lehmann kommt auf den Befehl des Gerichtshoffs, stellt die Sache ganz ähnlich dar und nimmt den „ollen Affen“ auf sich. Lehmann ist unbestraft, sein Zeugniß erchien auch glaubwürdig und Kunert mußte freigesprochen werden. Angeklagter bittet nach Verlesung des Urtheils noch einmal um das Wort. „Die Sache ist zu Ende,“ tönte es aus dem Munde des Präsidenten. „Ich wollte mir man bloß bedanken for die Gerechtigkeit, die eenen zuekommen is,“ sagte der Angeklagte und zu seinem Freunde Lehmann: „Du bist ein juter Kamerad, ich jebe eene große Weiße!“ verschwindet er.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock
vom 16. bis mit 22. Februar 1881.

Geboren: 49) Dem Kleidermeister Hermann Friedrich Reichner 1 Sohn. 50) Dem Tischler Friedrich Schubert 1 Tochter. 51) Dem Maschinenflicker Franz Oswald Lohmann 1 Tochter. 52) Dem Maurer Friedrich Bernhard Hengel 1 Sohn. 53) Dem Maschinenflicker Robert Oscar Prinz 1 Sohn. 54) Dem Hausmann Friedrich Hermann Jugel 1 Sohn. 55) Dem Maschinenflicker Carl Edwin Schmidt 1 Sohn.
Sterben: 33) Amalie Natalie Bretschneider, 27 1/2 J. alt. 34) Der Kaufmann Friedrich Benedict Unger, 75 1/2 J. alt. 35) Des Deconomegehilfen Carl Hermann Heymann Tochter Marie Martha, 7 1/2 Monate alt.

Zur Frühjahrs-Pflanzung

beforgt alle Sorten Bäume und Sträucher in bester Waare zu möglichst billigen Preisen. Auch werden alle in die Landschaftsgärtnerei einschlagenden Arbeiten ausgeführt und ist jetzt die Bornahe des Frühjahrschnittes an Bäumen und Sträuchern zu empfehlen. Gütige Bestellungen bittet man aufzugeben in

Fritzsche's

Blumen- u. Pflanzenhandlung, Eibenstock.

Englischer Hof.

Heute Donnerstag: Scatabend; morgen Freitag: Schafopfabend.

Borzüglich geräucherte u. marinirte Seringe

empfiehlt Heinrich Meichsner.

Am 15. d. M. wurde auf dem Wege von Oberwildenthal nach Hirschenthal nächst der Grenze ein Fuhr-Sack gefunden. Der Verlustträger kann den Namen des jehigen Inhabers in der Expedition d. Bl. erfahren.

Zwei junge Leute suchen ein möbirtes Zimmer zum sofortigen Einzug. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Geschäftsaufgabe halber steht in Johannisgergenstadt ein Wohn- und Geschäftshaus, sowie die nachverzeichneten Maschinen, zum möglichst sofortigen Verkauf. Außer einer bequemen und gut eingerichteten Wohnung bietet das Haus eine vorzügliche Gelegenheit zum Betriebe der Buchbinder-Branchen sowohl als der Weißbinder-Branchen. Bei Uebernahme des Hauses mit Maschinen und Geschäftseinrichtung würde ein vortheilhafter Preis gestellt werden.

Maschinen sowohl wie Haus sind auch einzeln zu haben.

- 1 Voigt'sche Stidmaschine 3r. 1/4 mit Kreisbog- u. Bohr-Apparat,
- 1 Voigt'sche Stidmaschine 2r. 1/4 mit Kreisbog- u. Bohr-Apparat,
- 10 Bonnaz-Lambourismaschinen,
- 1 Bonnaz-Lambourismaschine mit Kreuzschiffapparat,
- 1 Bonnaz-Lambourismaschine mit 3 Radeln zugleich arbeitend,
- 2 engl. Festonirmaschinen,
- 1 Faltenpresse,
- 2 Steppmaschinen,
- 1 Musterstechmaschine,
- 1 Tuch- und Deckenpresse (eiserne Spindel- und Deckenpresse) nebst Ofen und allem Zubehör.

Näheres auf Offerten unter V. H. 222 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Für Magen- u. Hämorrhoidal-Leidende,

sowie für Magenkrampf ist es mir durch eine längjährige Erfahrung und die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen, für obige Krankheit ein sehr leichtes und sicheres Heilverfahren den Leidenden darzubieten zu können, welches bisher alle dagegen angewandten Kuren übertraf, und bin ich gern bereit, Denjenigen, welche mit diesen Krankheiten behaftet sind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Auch kann mein Heilverfahren bei Jung und Alt ohne Geschäftsstörung angewandt werden.

Magenkrampf und Magenstärke zeigen sich in folgenden Merkmalen: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, Appetitlosigkeit, viel Aufstoßen, öfters Reiz zum Erbrechen, schleimig belegte Zunge, übler Geruch aus dem Munde, Kopfschmerz, unruhig-ängstlicher Schlaf, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang. **Kenzeichen des Hämorrhoidal zeigen sich in:** Blut- und Schleimabgang im Stuhlgang, periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Jlimmern vor den Augen, Kopfschmerz mit fliegender Hitze der Extremitäten, Herzklopfen mit großer Angst in der Brust, Abmagerung, Schwindel, Ohrensausen, Gemüthsverwirrung, Aufgetriebenheit, Anschwellung mit reißendem Schmerz in den Nerven, Lähmungen u. s. w.

Auch beseitige ich jede Hautkrankheit, Flechten, offene Wunden, Weißfluß durch mein besonderes Kurverfahren. (Auch brieflich.)

Bandwurm,

Spul- u. Wadenwürmer beseitige ich in 2 Stunden gefahr- und schmerzlos und kann diese Kur bei den schwächsten Personen ohne jedes Bedenken angewandt werden. (Auch brieflich.)

NB. Briefe bitte direct nach Dresden, Blasewitzer Straße 49 zu richten.

J. Kyling in Dresden,
Blasewitzer Straße 49.

In Eibenstock im Rathskeller Parterre Nr. 2 bin ich zu sprechen nur Sonnabend, den 26. Februar von früh 9 bis 4 Uhr Nachm.

Attest: Nur zum Wohl aller Leidenden bestätige ich, daß meine Frau 24 Jahre magentranke war, wo wir alles Erdenkliche anwandten, um ihren größten Schmerz zu lindern. Doch leider war alles vergebens, nur allein Herr Kyling gelang es binnen 14 Tagen, dies Leiden vollständig zu heilen. Ich kann daher aus vollster Ueberzeugung jedem Magenkranken diesen Herrn nur auf's Beste empfehlen. Dankbarst zeichnet

E. Richter, (Schmiedemstr.) in Königshain b. Mittweida, 24./8. 1880.
Weitere solche Atteste aus nächster Umgegend von Eibenstock gingen mir zu durch A. Glashmann in Eibenstock; C. Glas in Eibenstock; G. Unger in Scheibenberg; W. Hengel in Klingenthal; Frau Bleichschmidt in Pöhl; Frau Baumann in Bernsbach; F. Pöhnel in Raschau; A. Escher in Grandorf; F. Bergert in Griesbach; G. Leonhard in Schorlau; Th. Mothes in Schneeberg; E. Geisler in Schneeberg; Th. Meier in Aue; Frau Bogel in Schneeberg; C. Paulser in Schneeberg; Frau Mayer in Schneeberg; J. Radler in Schneeberg; F. Stephan in Niederschlema; S. Schreier in Oberschlema u. s. w.

Noch Viele, die durch mich gut geheilt wurden von obigen Leiden, sind anzuführen, allein bürgt mein weltbekannter Ruf für stets guten Erfolg, da ich mich seit langen Jahren lediglich nur mit diesen Krankheiten befaße.

Gegen Husten u. Athemnoth!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers Breslau.
Klingenthal, 28. October 1879.
Ich ersuche Sie (folgt Auftrag). Wir halten Ihren Fenchelhonig) deshalb sehr empfohlen, weil er bei Husten und Athem-Hemmung sehr große Folgen geleistet hat etc.

Mit Achtung C. A. Lent.

Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig an Siegel, Namenszug u. im Glase eingebraunten Firma von L. W. Eggers in Breslau kenntlich und in Eibenstock nur echt zu haben ist bei **Julius Tittel am Renmarkt und Postplatz.**

Echte niederländ. Speise-Kartoffeln

sind im Einzelnen sowie im Ganzen zu verkaufen bei

Heinrich Vieweg,
Schönheide, a. d. Saumannsberg.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kyling's Heilmethode“ werden sogar Schwerkrante die Ueberzeugung gewonnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obgleich Werth anzuschaffen. Ein „Kupfer“ daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weltberühmten Buche „Die Gicht“ werden die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen nach die ersehnte Heilung bringen. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einleitung von 1 Mt. 20 Pf. wird „Dr. Kyling's Heilmethode“ und für 50 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Kyling's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorrätig in den meisten Buchhandlungen.

Auf dem Wege zwischen Eibenstock und Schönheide wurde ein weißes Packet mit schwarzen tambourirten Füllstreifen verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen 1 Mark Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardtshof	—	5,33	10,13	3,15	7,18
Wohnitz	—	6,13	10,54	4,8	8,2
Köpnitz	—	6,26	11,7	4,22	8,15
Aue (Ankunft)	—	6,46	11,27	4,43	8,36
Aue (Abfahrt)	8,20	6,53	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	—	4,6	7,37	12,8	5,23
Eibenstock	—	4,23	7,53	12,22	5,36
Schönheide	—	4,34	8,5	12,31	5,44
Rautenfranz	—	5,2	8,30	12,50	6,3
Jägergrün	—	5,14	8,41	1,0	6,13
Schöned	—	6,0	9,21	1,50	6,43
Wrota	—	6,14	9,34	1,42	6,55
Marktneutrich.	—	6,42	9,59	2,7	7,19
Adorf	—	6,50	10,7	2,14	7,26

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,3	1,55	6,5
Marktneutrichen	—	4,57	8,21	2,5	6,21
Wrota	—	5,27	8,56	2,26	6,51
Schöned	—	5,56	9,19	2,45	7,16
Jägergrün	—	6,30	9,55	3,15	7,45
Rautenfranz	—	6,37	10,2	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,26	3,44	8,18
Eibenstock	—	7,11	10,37	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,48	4,5	8,34
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,22	4,35	9,4
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Köpnitz	—	5,57	8,55	12,1	5,28
Wohnitz	—	6,14	9,18	12,16	5,44
Burkhardtshof.	—	6,57	10,9	1,0	6,28
Chemnitz	—	7,44	11,12	1,47	7,16

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 - 5 - - Chemnitz.
Mittags 11 - 50 - - Adorf.
Nachm. 3 - 20 - - Chemnitz.
5 - 10 - - Adorf.
Abends 7 - 45 - - Aue resp. Chemn.

Rechnungs-Abschluss der Sparcasse zu Johannegeorgenstadt auf das Jahr 1880.

A. Geschäfts-Übersicht.

Einnahme.			Ausgabe.		
Nr.	Pf.		Nr.	Pf.	
12365	24	baarer Cassenbestand am 31. December 1879.	46937	62	zurückgezählte Einlagen.
62604	39	Einlagen im Jahre 1880.	259	11	den Einlegern bezahlte Stückzinsen.
10894	74	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.	45974	48	ausgeliehene Capitalien.
11510	—	zurückbezahlte Capitalien.	795	74	Verwaltungsaufwand, sonstige Unkosten, Steuern u. s. w.
85	92	sonstige Einnahmen.	3493	34	baarer Cassenbestand am 31. December 1880.
97460	29	Sa.	97460	29	Sa.

B. Vermögens-Übersicht.

Activen.			Passiven.		
Nr.	Pf.		Nr.	Pf.	
229316	40	ausgeliehene Capitalien gegen Hypothek und andere Sicherheit.	225594	4	Guthaben sämtlicher Einleger am Schlusse des Jahres 1880.
2715	65	rückständige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.	9931	35	Reservefond als Einlage bei der Sparcasse.
3493	34	baarer Cassenbestand am 31. December 1880.			
235525	39	Sa.	235525	39	Sa.

Johannegeorgenstadt, den 17. Februar 1881.

Die Sparcassen-Verwaltung.

Vochmann, Bergmstr. Schniedewind.

Teilnehmenden Bekannten und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Nachmittag 3 Uhr unser guter Vater sanft und ruhig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet **Freitag** Nachmittag 3 Uhr statt.
Eibenstock, 22. Febr. 1881.
Geschwister **Porst.**

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallitten „**Verinigten Britanniasilber-Fabrik**“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten
um 75 Procent unter der Schätzung verkauft, daher also **fast verschenkt!**
Für nur **Mark 14** als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes **äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice, welches früher Mark 60 kostete, u. wird für das Weissbleiben der Bestecke**

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber-Speiselöffeln
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber-Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber-Milchschöpfer
- 6 feinst eicellierte Präsentir-Tabletts
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 6 echt englische Dessert-Tassen
- 8 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter
- 1 Theeseier feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)
Alle hier angeführten 54 Stück Pracht-Gegenstände kosten zusammen **blös Mark 14.**

Bestellungen gegen Post-Vorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

**Britanniasilber-Depôt
C. LANGER,
WIEN,**

II., Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den maasgebendsten Persönlichkeiten über die **Vorzüglichkeit und Gediegenheit** dieses Fabrikates, welche wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Gasse genau angeben.

Einladung.

Die geehrten Bewohner hiesiger Stadt, welche das vor einigen Tagen in Umlauf gesetzte Circular, betr. die Begründung eines Vereins gegen Hausbettelei, unterzeichnet haben, sowie alle Diejenigen, welche ein Interesse an der Begründung eines solchen Vereins in hiesiger Stadt haben, werden hiermit ersucht, sich am

Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Saale des Feldschlösschens einzufinden, woselbst die definitive Begründung dieses Vereins stattfinden soll.

In Berücksichtigung der Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines solchen Unternehmens und unter Hinweis auf die von über 300 Personen erklärte Betheiligung an einem Verein, wie er beabsichtigt ist, glaubt man einem recht zahlreichen Besuch entgegensehen zu dürfen.

Eibenstock, 21. Februar 1881.

Das provisorische Comité

Im Auftrage: E. Hannebohn.

Feldschlösschen.

Sonntag, den 27. Februar:

Grosses Concert & Vorstellung

gegeben von den Mitgliedern des

Victoria-Salon zu Chemnitz

unter Direction des Herrn J. Junghans. Auftreten der Concertsängerin Fräulein Elsa Koch, der Costüm-Soubrette Fräulein Ernest, des jüdischen Salon- und Tanzkomikers Herrn Stresow, des Baritonisten und Gesangskomikers Herrn Schilles, des afrikanischen Perkulets und Tänzers Mr. Hassan Kirab, sowie sämtlicher Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pf.

Nach dem Concert folgt Ball.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am **6. März d. J.** eine Reihe

Theatralischer Vorstellungen

im Theaterlocal des Herrn Oberwein (Feldschlösschen) eröffne. Dem Wohlwollen eines geehrten kunstsinigen Theaterpublikums empfehle ich mich sammt meiner Gesellschaft, indem ich die Versicherung gebe, dem p. p. Publikum die neuesten Stücke in bester Weise vorzuführen. Da mein Aufenthalt von nicht allzuger großer Dauer sein kann, bitte ich um rege Betheiligung.

An Novitäten kommen zur Aufführung: **Krieg im Frieden** — **Der Biblischer** — **Bräutchen Friedrich des Großen** — **Emma's Roman** — **Haus Lonei** — **Sodom und Gomorrha** — **Wohltätige Frauen** — **Harun al Raschid** — **Haus Fourchambault's Jude** — **Wohler des Herrn Fabricius** — **Sere** — **Rattenfänger von Hameln** — **Im Bausch** — **Die Näherin** — Von älteren Stücken die besten Erzeugnisse der Literatur, vorzüglich Gesangstücke.

Wohnungsofferten für Theatermitglieder bitte ich gütigst in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Sonntag, den 6 März: Erste Vorstellung.

Die Tochter des Herrn Fabricius,

oder: **Nach 24 Kerterjahren.**

Preisgekröntes Schauspiel in 4 Acten von Adolph Wilbrandt.

Hochachtungsvoll

Hermann Gothe, Theaterunternehmer.

Garçon-Logis

für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Kost.
Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Kummt-Laternen

nach Vorschrift empfiehlt zu billigen Preisen
C. W. Friedrich.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nach langem, schweren Krankenlager entschlief am 22. d. Mts., früh 4 Uhr, unser hertzenguter Mann, Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Kaufmann

Friedrich Benedict Unger, im 76. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, Dresden, Neustädtel, Davos, Brüssel und Schlemma.

Das Begräbniss findet **Sonntag** Nachmittag 3 Uhr statt.

Zu bevorstehender Saison empfiehlt sich den geehrten Damen zur **Annahme von Strohhüten** zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten, zur gefälligen Ansicht bereit liegenden Modellen und bittet um gütige Berücksichtigung
Eugenie Wahl.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätzig:
in Eibenstock bei Apoth. Fischer, in Schönheide bei Ad. Kreyssig & Apoth. Arno Schulze, in Johannegeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

2 geübte Tambourrinnen

werden zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Wirklich ächtes

seit mehr denn 100 Jahren bekanntes **Lampert's Pflaster**

trägt die bekannte Schutzmarke nebst grüner Gebrauchsanweisung und ist in Schachteln zu 25 und DEPOSIT 50 Pfennigen vorrätzig in jeder Apotheke.

Haupt-Depot halten die **Apotheken** in Eibenstock und Johannegeorgenstadt.

Erst
wöchentlich
zwar Dienst
tag u. Son
fectionspreis
Beil

Nr. 2

Die Ver

Unseres
älteste So
27. seine
toria zu
der festliche
fern und r
liche Verw
Europas i
Königschlo
Beibe für
Das p
heit innige
hauses, m
In den f
werden, t
die neuere
den alten
beleben u
teien über
Weltung
Königthum
densthafter
Der
für Preuss
und Hoff
Kaiserfron
Augen u
deutschen
Vater, d
Wertes
genheit,
Aufgaben
bürgt da
Prinz ha
einem d
dessen M
tion ver
Herzgen
ein Anla
Dem
die Zeit
Sorgen
wird. C
Vorberet
füllt, we
schen P
erlauchte
ja auch
Dornen
deren C
Die
Eltern i
herab fi
vereinig
die auf
det an
Himmel
merbar
die Har
gebinder
dem ha
fundet
aus de
Treue
den Go
ist der
ung mi
und al

Bundes
im Bu
gemach
der B
namen
stand
allgem